

Werner Gitt

Das biblische Zeugnis der Schöpfung



LICHTZEICHEN
— VERLAG —

In den meisten Fällen wurde für die Bibelzitate die Luther-Übersetzung (1956, 1984) gewählt. Andere Übersetzungen sind namentlich ausgeschrieben oder abgekürzt (E = Elberfelder Übersetzung).

Werner Gitt

Das biblische Zeugnis der Schöpfung

9. überarbeitete und erweiterte Auflage 2024

© Lichtzeichen Verlag GmbH

Satz: Oleg Merkel

Titelbild: Adobe Stock Foto

ISBN: 978-3-86954-522-6

Best.-Nr.: 548522

*Unsern lieben Kindern
Rona und Carsten gewidmet*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur 1. Auflage	9
Vorwort zur 9. Auflage	11
1. Einleitung	12
2. Standortbestimmung in der Deutung des Schöpfungsberichtes	15
3. Ein Angelpunkt des Bibelverständnisses: Wie lange dauerte ein Schöpfungstag?	22
3.1 Was ist Zeit: Kairos oder Chronos?	26
3.1.1 Chronos: Die Zeit des Menschen	27
3.1.2 Kairos: Die Zeit Gottes	30
3.1.3 Die Zeitachse der Welt	34
3.2 Die Länge der Schöpfungstage	38
3.2.1 Der Tag als Zeiteinheit	42
3.2.2 Bedeutung des Wortes „Tag“ in der Bibel	43
3.2.3 „Tag“ mit Zahlwort	44
3.2.4 Begrenzung mit „Abend und Morgen“	45
3.2.5 Schöpfungstag und Allmacht Gottes	45
3.2.6 Der Mensch: Geschaffen an einem bestimmten Tag	46
3.2.7 „Tag“ und Gebote vom Sinai	46
3.3 Gelegentliche Einwände gegen die Deutung der Schöpfungstage als 24-Stunden-Einheiten	48
3.4 Schöpfungstage als lange Zeitperioden: Ein biblisch unlösbares Problem	59
3.5 Zusammenfassung	60
4. Wer ist der Schöpfer?	63
4.1 Christus, der Werkmeister der Schöpfung	65
4.2 Christus und seine Schöpfungslehre	69
5. Welches sind die Methoden der Schöpfung	74
5.1 Schöpfungsmethode: Aus dem Nichts	75
5.2 Schöpfungsmethode: Spontan	76

5.3	Schöpfungsmethode: Durch Kraft	77
5.4	Schöpfungsmethode: Durch das Wort	80
5.5	Schöpfungsmethode: Durch Weisheit und Rat	81
5.5.1	Die höchstmögliche Informationsdichte	86
5.5.2	Messtechniken höchster Präzision	91
	a) Vibrationsmessungen	91
	b) Lichtmessungen	92
	c) Geruchsmessungen	92
	d) Schallmessung	94
5.5.3	Technisch unerreichte Beherrschung der Aerodynamik: Der Vogelflug	97
5.6	Schöpfungsmethode: Durch Wille	101
5.7	Methoden der Schöpfung und der Evolution im Vergleich	103
6.	Der zweite Schöpfungstag und die Sintflut	106
6.1	Die Bedeutung zweier hebräischer Wörter: „raqia“ und „schamajim“	108
6.2	Der zweite Schöpfungstag	112
6.2.1	Das Schöpfungswerk des zweiten Tages	113
6.2.2	Der Wassergürtel oberhalb der Luftschicht	117
6.3	Die Sintflut	121
6.3.1	Die Sintflut: Ein globales Ereignis	123
	a) Biblische Argumente	123
	b) Außerbiblische Argumente	126
6.3.2	Veränderungen durch die Sintflut	127
	a) Klima	127
	b) Menschenalter	128
	c) Ozeane und Gebirge	130
7.	Gibt es zwei Schöpfungsberichte?	134
8.	Denkweisen der Schöpfung	142
8.1	Schöpfungsdenken: Wissenschaftlich bekannte Prinzipien	143
8.2	Schöpfungsdenken: Wissenschaftlich unbekannte Prinzipien	146
8.3	Zusammenfassung	151

9. Die theistische Evolution	153
9.1 Atheistische Evolution	154
9.2 Theistische Evolution auf biblischem Prüfstand	155
9.2.1 Herkunft des Menschen	157
9.2.2 Beginn der Menschheit	158
9.2.3 Herkunft der menschlichen Sprache	159
9.2.4 Vollendete Schöpfung oder stammes- geschichtliche Entwicklung der Arten?	160
9.2.5 Herkunft und Wesen des Todes	161
9.2.6 Schöpfungsprinzipien und Evolutionsfaktoren	162
9.2.7 Zukunftserwartung	162
9.2.8 Stellung zur Bibel	163
9.2.9 Die Widersprüchlichkeit theistischer Evolution	167
9.2.10 Zusammenfassung	170
10. Evolution – durch Naturgesetze widerlegt	173
10.1 Naturgesetze	174
10.2 Information und ihre Naturgesetze	176
10.3 Schlussfolgerungen aus den Naturgesetzen	178
11. Der Mensch	182
11.1 Des Menschen Bild vom Menschen	182
11.2 Das Evolutionskonzept führt in die Irre	186
Die Wirkung der Lehre <i>Darwins</i>	188
11.3 Der evolutionsgläubige Mensch – im Strudel der Sinnlosigkeit	189
11.4 Die Herkunft des Menschen	192
11.5 Das biblische Menschenbild	198
11.5.1 Der Mensch vor dem Sündenfall	198
11.5.2 Der Mensch nach dem Sündenfall	199
11.6 Die Bestimmung des Menschen	201
11.7 Der Wert des Menschen	203
12. Der Ruf zum ewigen Leben	208
Literaturverzeichnis	213
Namenverzeichnis	220
Der Autor	222

Vorwort zur 1. Auflage

Denken wir über unsere menschliche Existenz näher nach, so stoßen wir automatisch auf drei Grundfragen: Woher kommen wir? Wozu leben wir? Wohin gehen wir? Diese Fragen nach Ursprung, Sinn und Ziel unseres Lebens sind so eng miteinander verknüpft, dass das eine nicht losgelöst vom anderen betrachtet werden kann. Sehen wir die Herkunft unseres Lebens falsch, so werden auch die daraus folgenden Menschenbilder hinsichtlich Sinn und Ziel grundsätzlich falsch sein. Die angesprochenen Grundfragen brennen uns so sehr auf den Nägeln, dass wir echte und verbindliche Antworten suchen. Wir sind davon überzeugt, die einzig richtige Antwort nur von Gott, dem Schöpfer, zu erhalten, denn nur seine Antwort trägt das Siegel der Wahrheit. Bei allen heftigen Kontroversen ist die Frage nach der Gültigkeit des biblischen Schöpfungsberichtes sowie der Bibel überhaupt hochaktuell.

In dem vorliegenden Buch geht es in erster Linie darum, die Aussagen der Bibel als von Gott autorisierte Information in unsere Zeit hinein zur Sprache zu bringen. Die aus dem Geist des Materialismus geborene Evolutionslehre kommt durch Zitate ihrer potentiellen Vertreter reichlich zum Ausdruck, so dass der Leser sich in der Gegenüberstellung zum biblischen Zeugnis der Schöpfung ein eigenes Bild verschaffen kann. Auffassungen, die zur Entstellung und Aushöhlung biblischer Aussagen geführt haben, werden im Lichte des Wortes Gottes behandelt und nach diesem Maßstab beurteilt. Die Auseinandersetzung mit den vielen Ideen und Irrungen unserer Zeit verlangt zunehmend klare Positionen und eindeutige Standpunkte. So wurde bei aller wissenschaftsmäßigen Betrachtung in glaubender Haltung versucht, dieses Ziel zu erreichen.

Den Stoff allgemeinverständlich darzustellen, war ein weiteres gesetztes Ziel. Die Graphiken sollen dazu ebenso verhelfen

wie die Fußnoten, in denen schwierigere Zusammenhänge oder weniger geläufige Begriffe und physikalische Einheiten erklärt werden. Wegen der kräftigen und deutlichen Sprache ziehen wir für die meisten wörtlichen Bibelzitate die *Luther-Übersetzung* heran. Gelegentlich parallel verwendete andere Übersetzungen sollen zur Vertiefung oder sprachlichen Ergänzung eines Gedankens dienen. Wo es auf eine besondere Wortnähe zum biblischen Grundtext ankommt, wurde auf die Elberfelder Übersetzung zurückgegriffen.

Wenn es von der Thematik des Buches her zwar vorrangig um die biblischen Schöpfungsaussagen geht, so wird die folgerichtige Konsequenz für die Sinn- und Zielfrage des Menschen insbesondere im letzten Kapitel aufgezeigt. Wir möchten, nachdem das biblische Menschenbild erarbeitet wurde, dazu einladen, den Schöpfer und Herrn persönlich zu ergreifen. Wer das tut, an dem erfüllt sich der Wille Jesu: *„Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“* (Joh 14,19).

Dankbar bin ich meiner lieben Frau, mit der ich in bewährter Weise die Aspekte dieses Buches durchsprechen konnte. Bei der Durchsicht des Manuskriptes gab sie mir wertvolle Anregungen.

Werner Gitt

Vorwort zur 9. Auflage

Dieses Buch war längere Zeit vergriffen, weil ich an zahlreichen anderen Projekten gearbeitet habe, die meine Zeit stark beanspruchten. Inzwischen sind manche neue Erkenntnisse hinzugekommen, so dass eine Überarbeitung und Ergänzung des bisherigen Buchtextes angeraten waren. Insbesondere konnte die Evolutionslehre mit Hilfe der Naturgesetze der Information inzwischen widerlegt werden. In Kapitel 10 wird die Beweisführung in gekürzter Fassung dargelegt. Damit konnte ein weiterer naturwissenschaftlicher Baustein zu dem Thema „Und die Bibel hat doch recht“ zugefügt werden.

Das Buch möchte die Leserinnen und Leser ermutigen, der ganzen Bibel zu vertrauen, denn Jesus sagt *„Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt“* (Joh 5,39). Weiterhin verspricht Jesus: *„Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben“* (Joh 3,36). Als Verfasser dieses Buches möchte ich Ihnen diesen unermesslichen Reichtum wünschen.

Werner Gitt

Oktober 2024

1. Einleitung

Wenn wir uns in dem vorliegenden Buch mit dem biblischen Zeugnis der Schöpfung eingehend befassen wollen, dann müssen wir zuvor einen wichtigen Punkt abklären, nämlich: Wie lesen wir die Bibel? Von der Beantwortung dieser Frage wird das Ergebnis nicht nur mitbestimmt, sondern vom Schriftverständnis hängt alles grundlegend ab. Neben zahlreichen Nuancen gibt es vier generelle Auffassungen zur Bibel:

- (1) Sie ist ein hervorragendes Buch der Weltliteratur, das aber rein menschlich und ohne göttliche Eingebung entstand.
- (2) Sie ist nur teilweise von Gott gegeben. Gott hat nur die großen Linien der Offenbarung mitgeteilt. Es stand im Belieben der Verfasser, eigene Gedanken und zeitbedingte Vorstellungen weiter zu entfalten.
- (3) Sie ist ein rein göttliches Buch, das dem Schreiber wortwörtlich diktiert wurde. Seine Individualität war dabei vollständig ausgeschaltet.
- (4) Sie ist ein göttliches Buch in dem Sinne, dass die Verfasser vom Heiligen Geist geführt wurden. Gott überwachte das Niederschreiben der Urtexte bis in die Wahl der korrekten sprachlichen Ausdrucksweisen. Die Bibel hat aber gleichzeitig auch eine menschliche Komponente: Die Persönlichkeit der Verfasser wurde keineswegs ausgeschaltet; sie schrieben gemäß ihrer eigenen Wesensart und brachten eigene Empfindungen und Stimmungen ebenso zum Ausdruck wie ihren individuellen Schreibstil.

Fragen wir nach dem Selbstzeugnis der Bibel, so seien zwei Texte besonders hervorheben:

2. Timotheus 3,16: *„Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Aufdeckung der Schuld, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.“*

2. Petrus 1,21: „Denn es ist noch **nie** eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern von dem Heiligen Geist getrieben haben Menschen im Namen Gottes geredet.“

Auf Grund dieser biblischen Aussagen müssen wir die Auffassungen (1) bis (3) verwerfen und gehen von der Position (4) aus. Jesus bestätigte vorbehaltlos die Wahrheit der ganzen Schrift, und auch Paulus „*glaubte allem, was geschrieben steht*“ (Apg 24,14). So wollen auch wir die ganze Bibel als das von Gott autorisierte Wort der Wahrheit nehmen und jedem Wort unser volles Vertrauen schenken. Wie könnte *Mose* von der Schöpfung der Welt sprechen (*rückwärtige Prophetie**) und *David* tausend Jahre im voraus sagen, welche Worte der Herr Jesus am Kreuz beten wird (*vorwärts gerichtete Prophetie*), wenn Gott dieses Buch nicht autorisiert hätte? Er wachte mit seinem Heiligen Geist darüber, dass die für uns Menschen wichtige Information uns unverfälscht erreicht. Manche Leute akzeptieren die Bibel in ihrer Gesamtheit, aber in Einzelheiten nehmen sie das Wort nicht ernst und vertrauen eigenen oder übernommenen Anschauungen mehr. Für Jesus war jede Einzelheit bedeutsam, und er machte sie zum Gegenstand einer tiefgründigen Auslegung. Hier wollen wir Jesus nachfolgen und jede Aussage der Schrift als wahr annehmen. Wir meinen hierbei nicht eine tote Buchstabenkrümelei, sondern das lebendige und wirksame Wort in seiner allzeit gültigen Aktualität. Wer mit dem Worte Gottes ernst macht, läuft nicht Gefahr, diese Gedanken bald widerrufen zu müssen.

* **Prophetie** ist die sichere Vorhersage eines bestimmten freien Ereignisses der Zukunft, die nicht mit normalen Mitteln der menschlichen Erkenntnis, sondern durch göttliche Offenbarung geschieht. Vorwärts gerichtete Prophetie ist die frühere Bekanntgabe späterer Ereignisse, und unter rückwärtiger Prophetie verstehen wir die durch den Geist Gottes eingegebene Information aus früherer Zeit, die rein menschlich ebenso nicht zugänglich ist.

Diese grundlegenden Fragen nach dem Verständnis der Bibel hat der Verfasser in dem Buch „*So steht's geschrieben*“ [G6] ausführlich behandelt.

2. Standortbestimmung in der Deutung des Schöpfungsberichtes

Die Bibel ist für die Christen von jeher letzte Autorität für Glauben und Leben, ja für alles Denken überhaupt gewesen. Somit stand auch der Schöpfungsbericht mit seinem Zeugnis unangefochten für den Menschen da. Beginnend mit der historisch-kritischen Betrachtung der Bibel seit dem 17. und 18. Jahrhundert, setzte eine systematische Abwertung ihrer Aussagen ein. Man hielt sich für kompetent, die Bibel auf historische Glaubwürdigkeit zu hinterfragen und meinte, zuverlässige Berichte von Sagen, Legenden und Mythen trennen zu müssen. Mit dem Aufkommen und der Verbreitung des Darwinismus ging eine weitere pauschale Skepsis zur Bibel einher. In der Theologie hat sich die Schriftfrage zum eigentlichen Krisenpunkt Nummer eins zugespitzt. Prof. *Horst W. Beck* (1933-2014) [B5] charakterisierte die heutige Lage wie folgt:

„Die Krise der europäischen, speziell protestantisch-deutschsprachigen Theologie ist die Krise der Stellung zur Schrift. Der Zugang zur Schrift ist durch die historisch-kritische, hermeneutisch-existentialisierende und entmythologisierende Theologie in die freie Beliebigkeit gestellt worden. Hier kann man deshalb auch nichts Verbindliches mehr formulieren.“

Auf einem solchen geistlichen Hintergrund hat die Evolutionslehre mit keinem theologischen Widerstand mehr zu rechnen. Dennoch ist in unseren Tagen ein großes Fragen aufgebrochen, das sich sowohl an der Fülle naturwissenschaftlicher Fakten, die gegen Evolution sprechen, als auch an der Bibel entzündet. Selbst in Zeitschriften mit vorgegebener fachspezifischer Thematik, wie Ärzteblätter, technische Fachzeitschriften oder naturwissenschaftliche Periodika – wo wir es wirklich nicht vermuten würden – finden wir heute zunehmend Artikel

mit solchen Überschriften wie „Hat die Bibel immer recht?“ oder „Bibel und Wissenschaft“. In den meisten derartigen Fällen wird zugunsten der Evolutionslehre geringschätzig von der Bibel und da insbesondere vom Schöpfungsbericht geredet. Die Sachkenntnis aus der Bibel ist dabei oft so beschämend gering, dass Bibelkenner über die Oberflächlichkeit der Darlegungen nur erschüttert sein können. Hier wird der Satz wahr: „Es ist nicht wichtig, was wir über die Bibel **gehört haben**, sondern was wir aus der Bibel **wissen**.“

Leider reicht die Geringschätzung des Schöpfungsberichtes bis in weite Kreise der heutigen Theologie hinein. *H. Willner* gibt in der religionspädagogischen Zeitschrift „*Zum Beispiel*“ drei Gründe dafür an [W7]:

„Seit der Aufklärung ... wurde es immer schwieriger, die Schöpfungsberichte der Bibel unbefangen hinzunehmen. Der säkularisierte Mensch unserer Zeit, der sich gern mündig nennt, findet zu den Schöpfungstexten kaum noch Zugang.“

Ein nicht unerheblicher Grund für die Geringschätzung der Schöpfungsgeschichten der Bibel lässt sich auch darin finden, dass sich uns sehr fest geprägte Vorstellungen aufgedrängt haben, die zwar ihren Ursprung weniger im Text als in der kirchlichen Auslegung finden.

Schließlich drängt sich eine dritte Begründung auf: Die christliche Kirche, die evangelische nicht anders als die katholische, hielt über Jahrhunderte hinweg an starren Denkgewohnheiten fest.“

In seinem Aufsatz „*Schöpfung*“ stellt *H. Willner* weiterhin fest:

„In der neuesten Zeit haben im Gegensatz dazu viele Theologen biblische Wahrheiten überstürzt preisgegeben, so dass es nicht zu einer notwendigen Überprüfung überholter

Fragestellungen kam, sondern eher zu einer servilen Kapitulation vor der Glaubensfrage überhaupt. Kein Wunder, wenn diesen Theologen die Schöpfung Gottes leere Formel eines ohnehin nicht mehr tragbaren Dogmas ist. Der schlichte Gläubige ist heute allenfalls bereit, die biblischen Texte von der Erschaffung der Welt als poetisches, traditionelles Bildungsgut gelten zu lassen. Einen Aussagewert misst er ihnen kaum noch zu.“

Die weitaus meisten Zeitgenossen haben sich heute an die Evolutionslehre gekoppelt, nicht weil dieses philosophische System einsichtiger wäre oder naturwissenschaftlich belegt sei, sondern weil sie durchweg einseitig und ausschließlich in darwinistischem Sinne unterwiesen worden sind. Dieses Buch wurde darum mit dem Ziel geschrieben, auch die biblische Position bekannt zu machen. Ein weiteres Anliegen ist es zu zeigen, auf welch tönernen Füßen die Evolutionslehre ruht. Mehr noch, es kann mit Hilfe von Naturgesetzen gezeigt werden, dass eine (Makro-)Evolution nie stattgefunden hat (siehe Kap. 10).

Lange vor *Darwin* waren in der Theologie Weichen gestellt worden, die es erlaubten, jede beliebige Philosophie in den Schöpfungsbericht einzubauen. Der bibeltreue Theologe Dr. *J. Cochlovius* [C2] hat dargelegt, wie es zum fachtheologischen Niedergang in der Deutung des Schöpfungsberichtes kam. Danach hat die Kritik des *Pentateuch**, d. h. die kritisch-theologische Untersuchung, eine lange Tradition. Von dem jüdischen Philosophen *Baruch Spinoza* wurde 1670 die Verfasserschaft *Moses* bestritten, und der französische Arzt *Astruc* stellte aufgrund der verschiedenen Gottesnamen (*Jahwe* und *Elohim*)

* **Pentateuch** (griech., *fünfbändiges Buch*): Bezeichnung für die fünf Bücher Mose. Es sind die ersten fünf Bücher der Bibel, die von den Juden auch als Thora (Gesetz, Weisung) bezeichnet werden.

die These auf, dass *Mose* verschiedene bruchstückhafte Quellen zusammengesetzt habe. Zahlreiche Hypothesen mit divergierenden philosophischen Voraussetzungen wechselten einander ab. Die Einflüsse der *Hegelschen* Geschichtsphilosophie, der Quellenscheidungstheorie und die Methoden der Formkritik sowie der Kniefall vor der *Darwin'schen* Lehre kennzeichnen die heutige fachtheologische Situation, die *J. Cochlovius* so charakterisiert: „Was das erste Buch Mose betrifft, so herrscht heute an den theologischen Fakultäten darin ein großer Konsens: Es ist historisch höchst unzuverlässig.“ *Gerhard von Rad* (ATD, Das erste Buch Mose, 2. Aufl.) stellt fest: „Die alte naive Anschauung von der Historizität dieser Überlieferungen ... ist dahingefallen.“ Die modernistische Theologie hat am Schöpfungsbericht totale Tabula rasa betrieben [C1]:

„Die theologische Bewertung des eigentlichen Schöpfungsberichtes ist ... von ausgesprochener Geringschätzung gekennzeichnet. Er gilt als theologischer Diskussionsbeitrag eines jüdischen Priesters bzw. einer Priesterschaft aus dem sechsten vorchristlichen Jahrhundert, in dem der Gott Israels, der im jüdischen Glauben vorwiegend als Gott der Geschichte verehrt wurde, auch als Schöpfer der Welt bezeugt werden soll. Eine größere Bedeutung hat der Schöpfungsbericht in der heutigen Fachtheologie nicht. Da und dort greift man zwar im Gespräch mit der ökologischen Bewegung auf ihn zurück, um die Verantwortung des Menschen vor der Schöpfung zu betonen.“

Wer von einer solchen Theologie herkommt, dem erscheinen Naturwissenschaftler, die aus ihrer fachspezifischen Kenntnis die Evolutionslehre ablehnen, als „befremdliche, manchmal skurrile Mahner“, wie sie im Redaktionsartikel der liberaltheologischen Zeitschrift „*Evangelische Kommentare*“ [R1] bezeichnet werden. Beachtlich ist das Eingeständnis:

„Andere Beweisführungen zur Unterminierung der Evolutionstheorie sind ... mit überwältigendem fachwissenschaftlichen Material belegt, dass in diesem Fall der Nicht-Naturwissenschaftler kapitulieren muss. So hat der Informatiker *Werner Gitt** von der *Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig* im Oktober 1981 einen Kongress mit dem Titel ›*Struktur und Information in Technik und Natur*‹ veranstaltet, auf dem neun deutsche und österreichische Wissenschaftler, davon acht Professoren, Argumente gegen die Evolutionslehre zusammengetragen haben.“

Der Redakteur stellt die Frage, ob dieser ungeheure Aufwand an Fachgelehrsamkeit überhaupt gerechtfertigt ist. Die Antwort ist trivial: Von einer Minderheit abgesehen, ist der theologische Ausverkauf an die Evolution so tiefgreifend, dass insbesondere unsere Jugend in eine Denk- und Glaubensnot ohnegleichen geraten ist. Hier ist darum dringende Hilfe geboten.

Der Aachener Professor für „Evangelische Theologie und ihre Didaktik“ *Sigurd Martin Daecke* [D1] spricht von einem „Nichtangriffspakt“ zwischen Theologie und Naturwissenschaft, wobei er den evolutionistischen Part meint. Da die meisten Theologen zur Evolution konvertierten, ist von hier aus auch kein Gegenargument zu dieser Naturphilosophie zu erwarten [D1]:

„Der weitaus größte Teil der deutschsprachigen evangelischen Theologie ... bejaht jedoch den Evolutionsgedanken, auch in seiner neodarwinistischen Gestalt, durchaus, be-

* **PTB-Bericht ATWD-18:** Die Berichte mit den neun Fachbeiträgen aus unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen waren wegen der starken Nachfrage in kurzer Zeit vergriffen. Sie liegen nun aber als Buch mit dem Titel „*Am Anfang war die Information*“ [G4] vor, wobei im Vorwort des Herausgebers noch eine ausführliche und leicht verständliche Zusammenfassung der Einzelbeiträge vorangestellt wird.

trachtet ihn aber als theologisch irrelevant und gleichgültig für den christlichen Glauben.“

Hier wird also in das gleiche Horn gestoßen, in das auch die atheistischen Vertreter der Evolution blasen. Wie sieht es nun im konservativen und evangelikalen Lager aus? Auch hier ist in vielen Fällen schon die Axt dem Baum an die Wurzel gelegt, d. h., als Konzession an die Evolutionslehre begibt man sich auf den gefährlichen Weg der Sinnveränderung des biblischen Textes. Der Ausspruch *Spurgeons*: „Es ist nichts neu in der Theologie – ausgenommen das, was falsch ist“, gewinnt heute wieder eine besondere Aktualität. Bei allem Beklagenswerten, was die Theologie betrifft, gibt es auch Erfreuliches: Unabhängig vom Strudel der Zeit bezeugen schriftgebundene Verkündiger die uneingeschränkte Botschaft der Bibel und werden auf diese Weise vielen Menschen zum Segen.

Die Tatsache, dass die Evolutionslehre trotz größter Anstrengungen ihrer Vertreter immer noch keine Naturwissenschaft ist, sondern Naturphilosophie, wurde in der Vergangenheit allzu oft übersehen. Der Zoologe und Begründer der Umweltforschung *Jakob von Uexküll* (1864-1944) schätzte schon seinerzeit die Lage richtig ein:

„Wir stehen am Vorabend eines wissenschaftlichen Bankrotts, dessen Folgen noch unübersehbar sind. Der Darwinismus ist aus der Reihe der wissenschaftlichen Theorien zu streichen.“

Mit dem heutigen Kenntnisstand der Naturwissenschaft ist es möglich, die Grundpfeiler der Evolutionslehre ohne weltanschauliche oder philosophische Gedankengänge allein aufgrund von Forschungsergebnissen in Physik, Chemie, Informatik, Biologie, Medizin u. a. zu erschüttern. Zahlreiche Wissenschaftler (z. B. [G3, G4, J2, S3, V1, W5, W6]) haben dies aus

ihren Fachgebieten heraus getan. Im Bereich der Informatik konnten für den Informationsbegriff mehrere grundlegende Erfahrungssätze abgeleitet werden, deren Aussagekraft Naturgesetzen gleichkommt [G10, G11]. Mit Hilfe dieser allgemeingültigen Sätze ist die Evolutionslehre nicht nur kritisierbar, sondern sogar widerlegbar. Voreilig hat insbesondere seit *Darwin* die Theologie einen Rückzug ohnegleichen vom biblischen Standort angetreten. In den Jahrhunderten zuvor stand es weitgehend fest, dass der allmächtige Gott das Universum und die Erde mit allem Leben darauf in sechs Tagen von je 24 Stunden erschaffen hatte. Inzwischen ist man zuweilen bis in evangelikale Kreise hinein weitgehende Konzessionen an die Evolutionslehre eingegangen und hat die Tage der Schöpfungswoche zu willkürlich langen Zeitperioden ausgedehnt. Dabei verließ man unversehens die Wortbedeutung in Genesis 1, denn **jom echad** heißt in der Tat der **erste Tag**, ein Tag wie jeder andere unserer Arbeitswoche. Etymologisch ist daran nichts zu rütteln. Was Gott für wert hält zu offenbaren, ist wert, dass wir es bezeugen.